

Gewalt auf dem Bauernhof

Wo Menschen zusammen leben oder arbeiten, treffen unterschiedliche Meinungen aufeinander. Im Normalfall ist das eine gute Sache: Mehr Ideen tragen zu besseren Lösungen bei und gemeinsam Erreichtes macht doppelt Freude. Jene unter Ihnen, die einen Hof führen, wissen, wie aufreibend einerseits und beflügelnd andererseits es sein kann, innovative Ideen umzusetzen, um die Zukunft des Betriebs zu sichern.

Text: Elisabeth Rietmann, Sozialarbeiterin BSc/Geschäftsleitung BENEFO, Fachstelle Opferhilfe Thurgau

Manchmal braucht es Diskussionen. Es kann laut werden. Besonders dann, wenn eine beteiligte Person sicher ist, dass ihr Beitrag der bessere oder zielführendere ist als jener der anderen. Oder dass eine Verhaltensweise richtiger ist als die andere. Hier wäre aushalten, ausdiskutieren und einen Konsens finden eine gute Sache. Es gibt aber Situationen, wo zu unfairen Methoden gegriffen wird und die Grenzen des Zumutbaren überschritten werden. Das passiert bei Weitem nicht nur, aber auch im bäuerlichen Umfeld.

Was ist anders?

Es gibt auch andere Familienbetriebe, Handwerksbetriebe oder KMU. Aber wohl nirgendwo leben

und arbeiten Menschen so nahe beieinander und vielleicht in mehreren Generationen wie auf dem Hof. Die Familienmitglieder sehen sich häufiger, die Nachbarn sind Tag und Nacht da, lebenslänglich. Erschwerend können auch Gesetzesänderungen sein, die Investitionen nach sich ziehen und den Betrieb gefährden können.

Am Feierabend können die Sorgen nicht hinter einer Tür verschlossen werden. Es braucht keine Sozialarbeiterin, um Ihnen zu sagen, wie herausfordernd das sein kann auf ganz verschiedenen Ebenen.

Was sind strafbare Handlungen?

Konflikte sind normal. Eskalationen sind schwierig. Gewalt ist strafbar. Die Praxis der Fachstelle Opferhilfe Thurgau erhält nicht regelmässig, aber doch immer wieder Kenntnis von unschönen Szenen rund um den Bauernhof: Wenn Nachbarn sich mit scharfkantigen Arbeitsgeräten angreifen und sogar verletzen oder mit dem Auto in hohem Tempo auf die Kinder des Nachbarhofs losfahren, ist das strafbar, zum Beispiel als Drohung oder Körperverletzung.



Auch wenn die Bauersfrau auf ihre Kinder eindrischt oder der Bauer seine Frau mit Schlägen bestraft, wenn sie die Stelleninserate anschaut, kann eine Anzeige bei der Polizei erstattet werden.

Jede Gewalttat ist eine zu viel. Und meistens hat sich die Situation über eine lange Zeit zugespitzt, aus Überlastung, aus Überforderung, aus Hilflosigkeit.

Rechtzeitig Hilfe suchen kann Schlimmeres verhindern! Und dann gibt es auch noch die unsichtbare, im Verborgenen ausgeübte sexuelle Gewalt: an Partnerinnen, Kindern, der Schwiegertochter. Das darf nicht sein!

Ändert sich denn nie etwas?

Gewalt, in allen Facetten, durch alle sozialen Schichten hindurch, hat eine lange Geschichte und wird wohl nie aus der Gesellschaft verschwinden. Zu gross sind die Herausforderungen an das Zusammenleben, zu vielfältig die Unterschiede der Menschen. Im Gegenteil: Finanzielle Sorgen, instabile Lebenssituationen, weltweite Katastrophen, das alles verunsichert Menschen und lässt sie dünnhäutiger oder auch aggressiver werden. Manchmal verspricht Alkohol eine kleine Auszeit aus diesem Hamsterrad, stellt aber gleichzeitig ein höheres Risiko für das Umfeld dar.

Gewalt ist keine Lösung, für gar nichts. Trotz allem gibt es auch eine gute Nachricht: Gewalt ist weniger tabuisiert, Hilfe in Anspruch nehmen ist weniger mit Scham behaftet, Unterstützungsangebote sind vor-

handen. Immer öfter getrauen sich Betroffene, diese in Anspruch zu nehmen. Gewalt erleben oder Gewalt ausüben: Es gibt Unterstützung!

Wo anfangen?

Damit die Veränderung einer Situation gelingt, braucht es ein gewisses Einsehen, vielleicht einen Leidensdruck, den man nicht weiter auf sich nehmen möchte. Hilfe suchen ist oft mit viel und diffuser Angst verbunden. Vielleicht wäre das der Anfang vom Ende einer langjährigen Beziehung? Vielleicht steht die Existenz des Hofes auf dem Spiel? Vielleicht wäre es einfacher, zu warten, bis die Kinder erwachsen sind? Vielleicht gibt der Nachbar seinen Hof auf und zieht ins Dorf? Irgendwann sind die Schwiegereltern zu alt. Es gibt viele Gründe, in der Gewalt zu verharren.

Ein Beratungsgespräch kann Klarheit in die verworrene Situation bringen. Bereits angedachte oder neue Möglichkeiten können in Ruhe besprochen werden, ohne dass dadurch automatisch rasche Veränderungen eingeleitet werden. **Beratung kann eine Art Zwischenraum sein, um mit etwas Distanz auf die bisherige Situation zu schauen und gleichzeitig vorsichtig in ein entspannteres Leben zu blicken.**

Und manchmal löst ein Beratungsgespräch ganz konkrete, zeitnahe Veränderungsschritte aus. «Jetzt weiss ich weiter!» Die Entscheidung liegt alleine bei den Betroffenen.

Für Menschen, die von Gewalt betroffen sind:

BENEFO, Fachstelle Opferhilfe Thurgau.

www.opferhilfe-tg.ch | opferhilfe@benefo.ch | 052 723 48 26.

Beratung und Hilfe für Opfer von Straftaten und ihnen nahestehende Personen. Rechtliche Aspekte, psychologische und andere Fragestellungen. Grundlage bildet das Opferhilfegesetz. Für Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer. Kostenlos und unter Schweigepflicht.

Beratungsstelle für gewaltbetroffene Frauen

www.frauenberatung-tg.ch | kontakt@frauenberatung-tg.ch | 052 720 39 90

Die Beratungsstelle unterstützt Frauen auf ihrem Weg aus der oft langen Gewaltsituation.

Für Menschen, die Gewalt ausüben:

KONFLIKT.GEWALT.

www.konflikt-gewalt.ch | kontakt@konflikt-gewalt.ch | 078 778 77 80

Sie wollen die unangenehme Situation sobald als möglich beenden. Das soll nicht mehr geschehen, nie mehr vorkommen. Sie möchten alles in Ordnung bringen, damit Sie die Beziehungen mit Ihrer Umwelt wieder positiv erleben können.